

MONTAG

DAS JUNGE MAGAZIN DER ZENTRALSCHWEIZ / Nr. 50 / 31. DEZEMBER 2007



Seite 12

WOLL-LUST

ES WIRD WIEDER GESTRICKT

Seite 7

SCHAUM-SCHULE
WO DER CHAMPAGNER
DAS PRICKELN LERNT

Seite 10

SO SCHÖN WAR 2008
WIR SIND EIN JAHR VORAUS

Was ist kreativ, nützlich und nimmt einem das schlechte Gewissen beim Fernsehen? Stricken. Darum sitzen junge Frauen heute auf Nadeln.

Einfach gestrickt

CLAUDIO ZEMP

Ich weiss nur drei Dinge übers Stricken: 1. Am Anfang macht man Anschläge. 2. Die Täter sind meist Frauen. 3. Es gibt linke und rechte Maschen, was aber nichts mit Politik zu tun hat.

Der Strickboom ist unübersehbar: Meine Bürokollegin strickt im Akkord Wollmützen zum Verkauf. Meine kleine Tochter wird mit handgemachten Kappen und Kuschtieren eingedeckt. Nicht etwa die Grossmütter fertigen diese Geschenke aus Garn. Nein. Die Tanten, die sich den Strickwettstreit liefern, sind jugendlichen Alters. Man sieht es auch im Zug und manchmal in Cafés: Die Jugend strickt wieder.

Beruhigendes Tagwerk

Eine Umfrage im Freundeskreis entwirrt den Knäuel etwas: Bei Miriam (30) liegt das Stricken in der Familie. Die Tradition hält sie durch gemeinsame Strickabende mit Grosi, Mutter und Schwestern in der Küche aufrecht. «Lisme ist einfach super», sagt die Grafikerin. Sie schwört auf den meditativen Effekt der täglichen Handarbeit: «Es ist ein Ausgleich zur Computerarbeit, die ich sonst den ganzen Tag mache.» Miriam wollte in der Handarbeitsstunde mal eine rote Mütze stricken, damit sie rosa würde, wenn es

schneit. Ihre Lehrerin fand die Idee aber zu versponnen.

Strickerinnen bezeugen: Das manuelle Arbeiten entspanne, und das Tolle dabei sei, dass man das Ergebnis gleich in den Händen halte. Zudem kann man gleichzeitig plaudern oder Fernseh gucken. Sieht man gar masslos fern, mildert das geleistete Handwerk das schlechte Gewissen, versichert Fränzi (26), eine erfahrene Strickpfuscherin. Dabei ist es

Auf der Insel Taquile im Titicaca-See stricken ausschliesslich Männer.

ihr egal, dass der Zeitvertreib ökonomisch wenig Sinn macht. Allein die Wolle ist meist teurer als das maschinengefertigte Endprodukt im Kleidershop.

Medienmode

Ich habe jetzt den Faden verloren. Und auch Fränzi verlegt übrigens ihre Nadeln ständig. So besorgt sie sich für jede Strickarbeit ein neues Nadelset, weil das letzte partout nicht mehr vollständig werden will.

Wo war ich? Ah ja, der Strickhype. Auch die Wollbranche spürt ihn, wie er; wie so viele Wellen, aus den USA ins Land

schwappt. «Es kommen immer öfter junge Leute ins Geschäft», sagt Eva Grimmer vom Wollladen Vilfil im Zürcher Seefeld. Im Vilfil trifft sich einmal im Monat eine Gruppe von Frauen zwischen 30 und 70, um gemeinsam ihre Strickprobleme zu lösen. Der Grund für den Boom sieht Grimmer darin, dass auf den Laufstegen und in den Modemagazinen so viele gestrickte Accessoires gezeigt werden wie noch nie.

Literatur und Fernsehen heizen den Trend zusätzlich an. Der Berliner Lokalsender FAB sendet etwa die beliebte Handarbeits-Soap-Serie «Vernäht und zugestrickt». Bald soll der amerikanische Bestseller von Kate Jacobs «The Friday Night Knitting Club» über einen New Yorker Strickclub verfilmt werden. Das Buch ist soeben unter dem Titel «Die Maschen der Frauen»* auf Deutsch erschienen.

Männermaschen

Unter meinen Freunden gibt es keine strickenden Männer. Die Strickerei scheint nach wie vor fest in Frauenhand. Es gibt Ausnahmen, sagt Eva Grimmer von Vilfil: «Und jene Männer, die auf den Geschmack kommen, sind nicht mehr von der Lismete wegzubringen.» Zum Beispiel Stephan Arnold (44) aus Reiden, der vor zwei Jahren erstmals eine Schweizer Strickmeisterschaft organisierte. Auch im nächsten Sommer soll sie wieder durchgeführt werden. Vereinspräsident Arnold nimmt natürlich selbst teil.

Als kleine Randmasche sei hier angemerkt: Auf der Insel Taquile im Titicaca-See stricken ausschliesslich Männer. Die Insel ist berühmt für ihre Strickkunst. Die Männer von Taquile haben ein Interesse daran, sich besonders schöne Mützen zu stricken: An Farbe und Muster erkennen nämlich die Frauen, ob der Mann etwas taugt – und ob er noch zu haben ist.

Weich, weicher, Wolle

Es ist ein herzerwärmendes Gefühl, Selbstgemachtes zu tragen. Handgemacht und nützlich sind Strickwaren auch ein ideales Geschenk, Wollunterhosen einmal ausgenommen. Babystricksachen sind besonders beliebt, weil sie weniger Maschen benötigen. Zudem kann sich das Baby ja nicht gegen die Kleider wehren, die ihm angezogen werden.

Dass Wolle beisst, ist aber ein Klischee aus Grosis Zeiten. Die so genannte Merino-Wolle, einst exquisite «Bébé-Wolle» genannt, sei heute Standard, sagt Eva Grimmer. Diese Wolle ist besonders weich, weil die Merino-



Ein kurzes Strickerchen in der Pause. Bild Nadia Schärli

Online-Strickberatung

Man muss nicht mehr mit der Lismetete in den Wollladen rennen, um ein Strickproblem zu lösen. Im Internet gibt es dazu unzählige Blogs, zum Beispiel:

www.strickeria.ch, www.lismeteta.ch,
www.chblog.ch/lismeli,
www.stricknudel.ch.vu,
www.vernaehtundzugestrickt.de

Hilfe aus dem Heft

Ideen und Rat bieten auch Strickmagazine wie «Rebecca», «Schulana» oder «Annika». Das bekannteste Magazin der englischen Schule heisst «Rowan».

www.rebecca-online.de,
www.schulana.ch, www.knitrowan.com

Bau-Kasten für Strickerinnen

Für trendbewusste Einsteigerinnen hat die Luzerner Modedesignerin Catherine Lüke den «Knit-Kit» lanciert. Alle sechs Wochen erscheint ein Bau-Set, das Material und Anleitung enthält. Für moderne Kuschelkater, Ballerinaschuhe oder Babyjacken.

www.knit-kit.ch

Der Strick-Treff

Routinierte Strickerinnen dürfte der Stricktreff der Pfarrei St. Leodegar in Luzern ansprechen. Jeden zweiten Dienstag trifft man sich ab 14 Uhr bei der Hofkirche. Info: 041 420 15 49. Z

Schafe der Südhalbkugel feinere Felle haben. Noch feinere Fäden liefern nur Angorahasen oder Ziegen aus den Höhen des Kaschmirs.

Kunst mit Nadeln

Habe ich jetzt schon zu viele Maschen angeschlagen? Um nicht nochmals von vorne anzufangen, komme ich ohne Wartemasche zu den Strickideen.

Darin liegt für Strickerinnen ein zusätzlicher Plausch: Kreatives selbst auszuprobieren und zu verwirklichen. Strickmodemagazine verkünden es seit je: Der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. Von A wie Amediesli bis Z wie Zierziegel ist alles strickbar. Es muss ja nicht gleich gestricktes Geschirr sein, welches die Künstlerin Susanne Hofer einst herstellte.

*Kate Jacobs: «Die Maschen der Frauen», Heyne, 482 Seiten, zirka 17 Franken.